

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelnummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 50

Donnerstag, den 27. April 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Am 25. bez. 26. April 1916 findet eine Erhebung der Vorräte von **Kartoffeln** sowie von Erzeugnissen der **Kartoffelroderei** und **Kartoffelstärkefabrikation** statt. Gleichzeitig findet eine Erhebung der Vorräte von **Zucker** statt. Es ergehen an alle **Haushaltungen** Anzeigeformulare, welche von jedem **Haushaltungsvorstand** zu unterschreiben sind, auch wenn keine Vorräte vorhanden sind.

Vorräte von unter 20 Pfund Kartoffeln oder Zucker sind in der Anzeige nicht anzuführen, diese sind aber auch dann zu unterschreiben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf jeder Anzeige von über **20 Pfund Zucker** die **Zahl der Haushaltungsgangehörigen** und der **Beruf des Anzeigepflichtigen** einzutragen ist.

Die Anzeigeformulare sind spätestens am 27. d. Mts. im Gemeindeamt abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 22. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

An der Verdun-Front ist es während des Ostermontags nur beiderseits der Höhe 304 zu größeren Kämpfen gekommen. Bei Woocourt und am „Toten Mann“ versuchte der Feind wiederholt gegen die deutschen Stellungen vorzugehen, er wurde aber abgewiesen. Während die Infanterie in verhältnismäßiger Ruhe verharrete, entwickelte die Artillerie — begünstigt durch gute Sichtverhältnisse — um so lebhaftere Tätigkeit. Auch die Flieger waren allenthalben am Werk, wobei öftlich der Maas ein feindliches Flugzeug abfuhr. Ob die jetzt verstärkte Artillerietätigkeit als Vorbereitung erneuter Infanterietätigkeit zu werten ist, muß abgewartet werden.

Ueber die erneute Beschießung der belgischen Küste durch feindliche Kriegsschiffe werden dem Neuen Rotterdamse Courant folgende Einzelheiten gemeldet: Aus Blijssingen kommt die Nachricht, daß am Montag die belgische Küste erneut bombardiert wurde. Man konnte von Blijssingen aus mit bewaffnetem Auge deutlich die Kriegsschiffe erkennen, die ihre Geschosse gegen die deutschen Stellungen am Meere schleuderten. Die deutschen Batterien erwiderten das Feuer kräftig. In dem Rauch und Qualm, der die feindlichen Kriegsschiffe einhüllte, sah man die deutschen Granaten plagen, was bewies, daß die deutschen Batterien gute Treffer gemacht haben mußten. Wie lange der Kampf dauerte, wird nicht berichtet.

Der Pariser Vertreter des „Secolo“ macht das Jugendamt, daß die Verdun-Schlacht den großen Ueberfluß der Deutschen an Kanonen bewiesen habe. Die Deutschen ahnten das Beispiel Napoleons nach, indem sie die Infanterie sparten und das Hauptgewicht auf die Artillerie legten. Die Franzosen dagegen verfügten über eine größere Truppenzahl, bezähen aber nicht die gleiche Artillerie und seien deshalb zur Verteidigung gezwungen. Die deutsche schwere Artillerie sei sichtbar hinsichtlich der Zahl und Vollkommenheit der Geschütze. Es sei unwar, was ein englischer Minister sagte, daß nämlich die deutsche Geschosserzeugung das Höchstmaß der Leistungsmöglichkeit bereits erreicht habe, während die Verbündeten auf dem Wege dahin seien. Auf Wahrheit beruhe, daß die Verbündeten ununterbrochen fabrizieren aber große Anstrengungen seien noch nötig, um die Deutschen hinsichtlich des Kriegsgeräts zu übertreffen. Die Franzosen benötigten noch größere Mengen an Kriegsgerät.

Einer Meldung des Corriere della Sera zufolge wird der Fall von Kut-el-Amara mit 10000 Mann Besatzung als unmittelbar bevorstehend angesehen, nachdem die letzten Ausfälle der Besatzung nicht einmal die türkischen Hauptstellungen erreicht haben, sondern

bereits vor den Vorstellungen abgeschlagen worden sind.

Der frühere amerikanische Generalkonsul in München Cassius, der als ein Gegner Wilsons und Freund Deutschlands allerdings die Lage stets optimistisch betrachtete, gibt in der Münchener Zeitung seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß das amerikanische Volk unter keinen Umständen Konflikte will. Der Wille des souveränen amerikanischen Volkes in letzten Endes ausschlaggebend, besonders bei einer Frage von so ungeheurer Tragweite wie der, vor die das amerikanische Volk jetzt durch die letzte Note Wilsons gestellt ist.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. April 1916.

Vorüber sind nun die zweiten Kriegsoffern, die wir durchleben mußten. Wie das der Lauf der ersten Zeit mit sich bringt, konnte auch diesmal von größeren rauschenden Festlichkeiten an den Feiertagen nicht die Rede sein und manches, woran wir in Friedenszeiten gewöhnt waren, mußte entbehrt werden oder hatte eine wesentliche Einschränkung erfahren müssen. Der Osterkuchen war weggelassen, die Osterschokolade oder Zucker waren infolge der behördlichen Beschlagnahmen und Verbrauchsbeschränkungen teurer geworden und ansehend hatten auch die Pühnerdie „Kriegsleistungen“ eingeschränkt, wobei deren weiße Produkte an den letzten Tagen vor dem Feste zwar zu den geschätztesten, aber ebenso zu den am wenigsten käuflichen Artikeln gehörten. Das sonst so beliebte Ostererischen in Haus und Garten mußte da auch wegfallen, zumindest eingeschränkt werden, sehr zum Leid für viele unserer Kleinen. Der Osterbraten war diesmal nicht so reichlich bemessen wie im Frieden. Aber all dieses wird gern getragen und will nichts beklagen gegenüber den Entbehrungen, die sich unsere Krieger an den Fronten in Feindesland auferlegen müssen. Alle hier in der Heimat tröstet das Bewußtsein: es werden auch bessere Zeiten wiederkommen.

Die Anzeigepflicht des Verbrauchszuckers. Bei der Zuckeraufnahme vom 25. April sind alle Mengen von Verbrauchszucker über 10 Kilogramm anzugeben, sofern der Kommunalverband die Anzeigepflicht nicht auch auf Mengen unter 10 Kilogramm ausdehnt. Auf die Sorten des Zuckers kommt es dabei nicht an, auch flüssige Mastnade, flüssiger Invertzucker, Kandiszucker, Zuckerstrup usw. sind anzugeben, ebenso Verbrauchszucker, der allenfalls zu irgend welchen Zwecken flüssig gemacht wurde. Wer Zucker verheimlicht, macht sich strafbar. Die Angaben sind auf Erhebungspapieren einzutragen, die je nach der örtlichen Regelung entweder die Orts-

behörde von Hans zu Hans schickt, oder bei ihr abgeholt werden müssen. Auch wer Zucker gewerblich verarbeiten will, hat bei der Bestandsaufnahme seine Vorräte auf einem von der Ortsbehörde bestimmten Erhebungspapier anzugeben. Außerdem haben alle verarbeitenden Betriebe mit Ausnahme von Apotheken, Gasthäusern, Bäckereien und Konditoreien auf einem gesonderten Fragebogen, welcher von der Reichszuckerstelle, den Handelskammern und den Fachverbänden abgegeben wird, die notwendigen näheren Angaben zur Bemessung ihres künftigen Zuckeranteiles zu machen. Vor Prüfung dieser Angaben kann die Reichszuckerstelle über die Zuteilung von Zucker nicht entscheiden. Von der Einfindung von Gebühren für Verzugshelme ist daher einstweilen abzusehen.

Zuckerbedarf gewerblicher Betriebe. Es ist von zahlreichen gewerblichen Betrieben, die Zucker verarbeiten, noch immer nicht beachtet worden, daß sie ihren Bedarf bei der Reichszuckerstelle bis zum 30. April 1916 anzumelden haben. Die Reichszuckerstelle in Berlin hat für die Anmeldung, über die Näheres aus § 8 der Ausführungsbestimmungen des Reichszuckergesetzes vom 12. April 1916 zur Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 ersichtlich ist, Formulare herausgegeben, welche bei der Reichszuckerstelle und den Handelskammern erhältlich sind. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht bis zum 30. April 1916 erstattet, muß damit rechnen, bei der Bemessung der Zuckeranteile nicht berücksichtigt zu werden. Diese Anmeldepflicht erstreckt sich nicht auf Bäckereien, Konditoreien und Gastwirtschaften.

Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse. G. m. b. H. macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig gemeldeten und bei ihm vorräthigen Beständen an Tee demnächst ein nennenswertes Quantum voraussichtlich freigegeben werden kann. Um den dringendsten Bedürfnissen des Publikums zu genügen, wird hiermit unter nachstehenden Bedingungen einverleihen eine Quote von insgesamt 10 Proz. des angemeldeten Tees dem Verkehr freigegeben. Diese Bedingungen sind: 1. Es dürfen im Kleinverkauf an die einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm auf einmal verabfolgt werden. Für guten Konsumtee darf dabei der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4,50 Mark für lose Ware und 5 Mark für gepackte Ware nicht überschreiten.

Das Verbot des Verfütterns von grünem Roggen und grünem Weizen wird vom sächsischen Ministerium des Innern durch die folgende Ausführungsverordnung zur Bekanntmachung des Reichszuckergesetzes verfügt: „Grüner Roggen und grüner Weizen darf nur mit Genehmigung der zuständigen Amtshauptmannschaft oder in Städten mit revidierter Städteordnung des Stadtrates abgemäht oder verfüttert werden.“

Die Begründung einer Landesfleischstelle in Sachsen. Bei dem sächsischen Ministerium des Innern ist eine Landesfleischstelle errichtet worden, der die Aufsicht über den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren sowie die nähere Regelung des Fleischverbrauchs übertragen ist, soweit hienach nicht die Kommunalverbände zuständig sind. Insbesondere bleibt der Landesfleischstelle vorbehalten, mit Genehmigung des Ministeriums des Innern die für bestimmte Zeiträume für Sachsen zugelassenen Schlachtungen nach Maßgabe

der wirtschaftlichen Bedürfnisse anderweit zu verteilen und die Höchstmengen von Fleisch festzusetzen, die innerhalb eines Versorgungsabschnittes auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden dürfen. An der Zuständigkeit des Viehhandelsverbandes für das Königreich Sachsen zur Beschaffung und Verteilung des im Königreich Sachsen benötigten Fleisches wird hierdurch nichts geändert.

Bestandshebung von Reihmaschinen. Heute wird eine ämtliche Bekanntmachung über eine Bestandshebung von Reihmaschinen veröffentlicht, die heute auch in Kraft tritt. Danach sind alle im Inlande befindlichen Maschinen, die zum Reihen oder Auflösen von Lumpen, Gegenständen oder Abfällen aller Art dienen können, insbesondere Kunstwoll- bzw. Vorreihmaschinen (Reihwolle), Nachreih- (Gefiloch-) Maschinen, Nachreihmaschinen und Drosseln bis zum 10. Mai 1916 an das Stoffmeldeamt der Kriegsstoffabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden, von dem auch die ämtlichen Meldescheine zu erfordern sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleisch, waren, russische und fremde Mägen und mit künstlichen Zuckersäften vermischte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

Zur Frage des 7-Uhr-Ladenschlusses. Das Ministerium des Innern hatte bekanntlich bei Behörden, Handels- und Gewerbelammern eine Umfrage über die Einführung des 7-Uhr-Ladenschlusses veranstaltet, um einen Ueberblick über die Aussichten in diesen Kreisen hierüber zu erhalten. Im Anschluß hieran hat das Ministerium eine ablehnende Entscheidung über den 7-Uhr-Ladenschluß gefaßt.

Pegau. Ein seit dem 2. d. Mts. vermähltes junges Mädchen, das bis dahin in einem hiesigen Geschäft als Verkaufsrätin tätig war, wurde jetzt im Eiferfluß bei Bidschky, unweit der Döhlener Brücke gefunden.

Roswein. Der hiesige Bürgergeschultheuer Amosch wurde zur Uebernahme einer leitenden Stellung an die Schulverwaltung nach Warschau berufen.

Wiesla. Die am 14. April aus dem hiesigen Gefangenenlager ausgetretenen 3 französischen Offiziere wurden am 21. April durch zwei Landsturmmänner wieder eingeliefert. Die Ausreißer sind in Oberlagau bei Hof i. V. aufgegriffen worden.

Krimmitschau. Der 62 Jahre alte Gerichtsvollzieher Dreßler beim hiesigen königlichen Amtsgericht wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung ämtlicher Gelder und Fälschung von Urkunden verhaftet.

MANOLI
Die führende Zigarette



Marshall v. d. Goltz-Pascha †.

Marshall v. d. Goltz-Pascha, von dem es noch vor wenigen Tagen in einem neutralen Blatte hieß, er leide persönlich die türkischen Operationen bei Nus-el-Amara (Mesopotamien) ist im Hauptquartier seiner türkischen Armee nach kurzer Krankheit am Flecktyphus gestorben. Mit ihm ist ein hervorragender Soldat und Gelehrter dahingegangen, einer, dem Deutschland's Armee unendlich viel zu danken hat, und der noch die Früchte der Arbeit sehen durfte, die er so fleißig seinem geliebten Vaterlande geerntet hat.

Golmar v. d. Goltz wurde am 12. August 1843 zu Welfenfeld in Ostpreußen als Sohn eines Rittergutsbesizers geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule in Königsberg, dann die Kadettenanstalten zu Kulm und Berlin. Am 25. April 1860 wurde der Siebzehnjährige zum Sekondeleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 41 ernannt — 1864 zur Kriegsakademie kommandiert. Als der Krieg mit Österreich ausbrach, rückte auch Golmar v. d. Goltz mit ins Feld, wurde bei Trautenau durch einen Schuß in die Schulter verwundet und mußte in die Heimat zurückkehren. Nach dem Kriege wurde er dem Großen Generalstabe zugeteilt und 1869 Premierleutnant. Bei Ausbruch des 70er Krieges wurde er dem Oberkommando der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) zugeteilt und machte so an der Seite des späteren Generalfeldmarschalls Grafen Dolezale den ganzen Krieg mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Im Oktober 71 wurde er Hauptmann.

Nach weiteren Kommandos im Großen Generalstab und an der Kriegsakademie erfolgte 1883 auf Wunsch des Sultans Abdal Hamid seine Beurlaubung und sein Abtritt in türkische Dienste. Zehn Jahre lang, von 1883 bis 1893, war er in der Türkei tätig. Will man die Größe dieser Tätigkeit richtig beurteilen, so muß man sich der großen Schwierigkeiten gedenken, die sich ihm entgegenstellten. Er hatte keine Freiheit und keinen Einfluß auf die Durchführung seiner Vorlesungen, die der misstrauische Sultan vielfach vereitelte. So mußte sich Goltz darauf beschränken, die Offiziere kriegerisch auszubilden und sie zu Führern zu erziehen. Eine eigentliche Armeereorganisation nach deutschem Muster, die dringend erforderlich gewesen wäre, konnte er nicht durchführen.

Auf seinen Wunsch lehnte General v. d. Goltz im Jahre 1895 in die Reihen des preussischen Heeres zurück, wo er zuerst Kommandeur der 5. Division in Frankfurt a. O., dann 1898 General-Inspektor der Ingenieure und Pontone und der Festungen, schließlich 1902 Kommandierender General des 1. Armeekorps in Königsberg in Ostpreußen und 1907 Armeekorps-Inspektor der 6. Armee-Inspektion wurde. 1908 ernannte ihn der Kaiser zum Generaloberst und 1911 zum Generalfeldmarschall. Er hat also die höchsten Stellen eingenommen, die wir im Frieden belegen. In allen diesen ist er in vorbildlicher Weise für die kriegerische Ausbildung der ihm unterstellten Truppen tätig gewesen.

Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte sich der Generalfeldmarschall der Heeresleitung wieder zur Verfügung und wurde zunächst zum Generalgouverneur von Belgien ernannt, wo ihm die schwere Aufgabe zuteil, in dem von den deutschen Truppen besetzten Lande eine geregelte Verwaltung einzuführen, die von Parteienschiedenheiten befreit die Bevölkerung zu beruhigen und geregelte, dem Friedensverhältnisse möglichst entsprechende Zustände herbeizuführen. Sein Vorkurs in Belgien war aber nur von verhältnismäßig kurzer Dauer, weil er in besonderer Mission nach der Türkei entsandt wurde, dem Schauplatz seiner früheren Tätigkeit. Aber seine dortige Verwendung und Leistungen ist aus leicht begreiflichen Gründen bisher nur wenig veröffentlicht worden. Erst nach dem Kriege wird es möglich sein, die Verdienste, die er sich auch jetzt wieder erworben hat, gebührend zu würdigen.

Was den Verstorbenen der alten Dingen seinen Offizieren und Mannschaften befehlt machte, war die außerordentliche Fürsorge, die er für alle seine Untergebenen, die er seine

Männer zu nennen pflegte, an den Tag legte, und die jugendliche Tapferkeit, die den alten Reden noch in dem letzten Kriege an die Spitze seiner Truppen trieb, sobald es zum Sturmangriff kam. Das Ansehen des großen Feldmarschalls in der türkischen Armee war unbegrenzt. Waren doch fast alle jungen und älteren Offiziere seine Schüler gewesen, und wurde er doch niemals müde, auch von Deutschland aus dreifach mit Rat und Lehr seinen Schülern zur Seite zu stehen. Gleich Deutschland vertiert in dem Verstorbenen die mit uns verbündete Türkei einen großen Heerführer, der für beide Armeen ein leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Zentralbehörde zugelaufene Nachrichten.)

Russische Truppen in Marzelle.

In Marzelle sind russische Truppen, die angeblich aus Bladiwostok gekommen sind, unter dem Jubel der Bevölkerung gelandet. Es handelt sich bei dieser Landung offenbar um eine kühne Landung, denn eine ernsthafte Unterstützung hätte man sicherlich hätte geheim gehalten. Und gar zu einer wirklichen Unterstützung Frankreichs sind die Russen überhaupt nicht fähig. Daß man nun in Paris dieses Scheinmanöver mit solch großer Begeisterung begrüßt, beweist doch schließlich nur allzu klar, wie schlecht die Dinge stehen und mit welchen traurigen Mitteln man die Stimmung des Volkes zu beleben bemüht ist.

Die Pariser Konferenz und die Kleinstaaten.

Die kleinen Verbündeten des Viererbandes scheinen mit dem Ergebnis der Pariser Konferenz nicht zufrieden zu sein. Man hat sie offenbar eine sehr — nebensächliche Rolle spielen lassen. Der erbliche Vertreter ist allerdings sehr bescheiden. Er behauptete in einer Unterredung, die Konferenz habe für die Kleinstaaten die gleiche Bedeutung gehabt wie die französische Revolution für Frankreich. Die Konferenz habe die Gleichheit aller Völker anerkannt und die Kleinstaaten hätten aufgehört, Nebenbuhler zu sein. Als praktischen Beweis für dieses weisbewegende Ereignis wies der Vertreter Serbiens allerdings nur angedeutet, daß — die einzelnen Vertreter des Viererbandes auf der Konferenz bei dem Festmahle nicht etwa nach der Größe und Macht ihres Landes gestanden waren, sondern nach dem Alphabet.

Englands Nervenverluste zur See.

Nach den Statistiken des englischen „Mail“ sind in einer der letzten Wochen 20 000 Tonnen englischer Schiffe mehr in den Grund gebohrt worden, als innerhalb dreier Monate in England an Tonnage auf allen Werften hergestellt wurde. Daraus knüpft Archibald Durd im „Telegraph“ für England recht unangenehme Betrachtungen. Dieser bedeutende englische Marineverlust kommt zum Schluß, daß Englands Macht zur See im Sinken begriffen ist und die Gründung von Referven der Marinemannschaften unbedingt nötig sei. Nahe den Verlusten, die vor allem die kleineren Schiffe der Kriegsmarine erlitten haben, sind zwei Millionen Tonnen englischer Handelsschiffe in den Grund gebohrt worden. Diese Verluste müßten möglichst durch Ersatzschiffe ersetzt werden. Die Marinewerften sind lange nicht auf der Höhe und Tonnage für die Handelsmarine bei Kriegsausbruch im Bau begriffen Tonnen liegen verlassen und verrotten auf den Werften. Durd berechnet den Verlust der englischen Flotte seit Kriegsausbruch auf 630 Millionen Mark.

Italien sendet keine Truppen nach Frankreich.

Die Polemik über das von den französischen und englischen Blättern aufgeworfene Problem der Sendung italienischer Truppen nach Frankreich ist in vollem Gange. Nachdem schon der „Corriere della Sera“ die Unmöglichkeit

für Italien erklärt hat, seine Front gegen Österreich zu schwächen, erklären sich nun auch die römische „Tribuna“ und der „Kritiker“ Barone im offiziellen „Giornale d'Italia“. Italiens Opfer seien heute noch immer größer als die Englands, abgesehen von der geringen finanziellen Leistungsfähigkeit Italiens. Aberdies fühlte sich England sicher auf seiner Insel und hinter seiner Flotte, während die Schwäche eines einzigen Panziers auf der langen italienischen Front einen überreichlichen Einfluß in Italien zur Folge haben könne. Dagegen tritt „Popolo d'Italia“ energisch für eine Sendung italienischer Truppen nach Frankreich ein, da hier die Entscheidung des Krieges falle und für Italien alle Hoffnung dahinschwände, wenn Frankreich geschlagen werden sollte.

Die Kriegslage am Suezkanal.

Der letzte türkische Generalstabbericht meldet, daß in der Gegend des Suezkanals eine türkische Aufklärungsabteilung eine englische angegriffen und in die Flucht geschlagen habe. Wenn auch dieser Vorgang ebenso unbedeutend ist, wie einige ähnliche in letzter Zeit gemeldet, so erfahren wir doch wieder daraus, daß am Suezkanal sich feindliche Heere gegenüberstehen. Zu ernsthaften Ereignissen ist es hier noch nicht gekommen, da die Beschaffenheit des Geländes ganz besondere Maßnahmen erforderlich macht. Trotzdem kann man die Kriegslage für die Türken als günstig bezeichnen. Die Engländer kämpfen an drei Stellen gegen die türkischen Truppen, nämlich am Suezkanal, am Tigris und bei Aden. Alle diese Kämpfe stehen miteinander in einem inneren Zusammenhang, wenn auch naturgemäß bei der Größe der Unternehmungen ein größerer Zusammenwirken der auf den einzelnen Kriegsschauplätzen stehenden Heere ausgeschlossen ist.

Wie groß der innere Zusammenhang aber ist, kann man daraus erkennen, daß die eingedehnten Stämme in der Gegend von Aden sich gegen die Engländer erhoben, als sie erfuhr, daß die Engländer im November vorigen Jahres von den Türken am Tigris geschlagen wurden. So kam es zu den schweren Niederlagen, die die Engländer im Februar und März dieses Jahres trotz zahlreicher Verstärkungen vor Aden erlitten, und die sie zwingen, nach Scheik Osman zu flüchten. Die hier erlittenen Verluste machen wieder neue Sicherungen der Linien durch neuen Nachschub notwendig, so daß für die Verstärkungen des „Tigris-Korps“ nur wenig übrig bleibt. Die Stellungen im Irak und im Yemen sind gewissermaßen die Rückendeckung für die Truppen, die am Suezkanal stehen, wie unsere Fronten augenblicklich die Rückendeckung der Westfront bildet. Zusammenhänge inniger Natur sind also trotz alledem zwischen den einzelnen Fronten am Suez, im Yemen und im Irak festzustellen, zumal bei den heutigen Verkehrsmöglichkeiten und Nachrichtenübermittlungen selbst so wenig mit modernen Einrichtungen verordnete Kriegsschauplätze, wie die drei hier in Betracht kommenden, auch eine gewisse Fühlung mit einander behalten.

In Verfolg dieser Auseinandersetzungen ist es darum auch für die Kriegslage am Suezkanal von größter Wichtigkeit für die Türken, daß ihre Armee im Irak und vor Aden stets die überlegene Siegeseinde sein werde. Da alle drei Brennpunkte der Kriegsschauplätze für England aber von gleich großer Wichtigkeit sind, so ist England nicht in der Lage, auch nur einen Mann für einen anderen Teil einer Front zu entbehren, der am Suezkanal gebraucht wird. Die besagten Stämme, die sich jetzt in England über die englische Kriegslage im Orient vernahmen lassen, sind auch Bezeugnis dafür, daß die Engländer die türkischen Erfolge bei Aden, der harten Seeflotte, und am Tigris genau einzuschätzen wissen. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Kriegslage am Suezkanal zu betrachten, besonders, wenn man verstehen will, warum die Engländer hier seit Monaten untätig sind. In der Westgrenze Ägyptens wollen sie ja in letzter Zeit einige Erfolge errungen haben, da es sich um eingeborene Stämme handelte.

Es ist noch nicht zu erkennen, welche Tragweite diese Erfolge auszuweisen haben, und wie groß ihre Dauer sein wird. Wir haben gerade in diesem Kriege schon zu oft Erfolge gesehen, die nicht die innere Notwendigkeit ihrer längeren Dauer in sich tragen, wie z. B. die der Russen in Galizien bei Ausbruch des Krieges. Es handelt sich meist um augenblickliche durch starke Übermacht erzeugte Gewinne, die ohne Wert bleiben. Wären die englischen Erfolge anderer Natur, dann hätten wir mehr von ihrer Tätigkeit an der Westgrenze Ägyptens gehört, da sie ja nicht gewohnt sind, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen. Die Kriegslage am Suezkanal ist darum auch weiterhin für die Engländer höchst bedrohlich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Auf Einladung der türkischen Regierung haben sich als Mitglieder einer interparlamentarischen Kommission die Reichstagsabgeordneten Wasserfall (Bav.), Frellner (Sachl.) (Deutsch-Franz.), Spahn (Sachl.) (Deutsch-Franz.), Graf Westarp (Sachl.), Dr. Wiemer (Sachl.) und der Reichstagsabgeordnete Prof. Ott (Sachl.) nach Konstantinopel begeben. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat wegen anderweitiger Verpflichtungen von der Beteiligung an der Fahrt Abstand genommen.

* Von der vierten Kriegsanleihe waren bis zum 18. April, dem ersten Abzahlungsstermin, für 30 %, insgesamt 812,9 Millionen Mark, das heißt 73,9 % der Gesamtanzahlung von 10 712 Millionen Mark, eingezahlt.

Österreich-Ungarn.

* Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung“ von unterrichteter Stelle erzählt, ist im Ministerium des Äußeren die amerikanische Note, die sich mit der Torpedierung des Dampfers „Imperator“ im Mittelmeer befaßt, eingetroffen. Die Note bezieht sich darauf, eine Anfrage an die österreich-ungarische Regierung über die näheren Umstände bei dieser Torpedierung zu richten.

Frankreich.

* In der Deerekommission der Kammer sprach der Kriegsminister über die Vorlage, betreffend Verhängung der Rationierung, die von der Kammer in die Kommission zurückverwiesen worden war. Der Ausschuss beschloß, Roques auszuführen, in möglichst kurzer Zeit eine neue Vorlage einzubringen.

Holland.

* Im holländischen Parlament ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, nach dem vom 1. Mai bis 1. Oktober die Uhr eine Stunde vorgezogen wird. Die Maßnahme wird begründet mit den Interessen des internationalen Verkehrs, die es erwidern lassen, sich andern Ländern hierin anzuschließen; ferner mit den großen wirtschaftlichen Vorteilen, die diese Zeitänderung mit sich bringt.

Spanien.

* In Madrid verläutet, daß im Kabinett demnächst Veränderungen stattfinden würden. Der gegenwärtige Finanzminister Balmaceda solle bei dem Wiederzusammentritt der Cortes zum Ministerpräsidenten ernannt werden, während der Marineminister, General Miranda zurücktreten würde. Auch der Unterrichtsminister Burell werde wahrscheinlich ein anderes Portefeuille erhalten. Die Frage, ob Graf Romanones die Leitung des Ministeriums des Äußeren behalten oder diese einem seiner politischen Freunde anvertrauen werde, sei noch unentschieden.

Rußland.

* Großes Aufsehen erregen in Moskau die Massenverhaftungen von Studenten und Arbeitern. Die russische „Nedowolka“ berichtet, daß viele Studenten sowie Arbeiter der Fabrik „Dynamo“, der elektrischen Gesellschaft „Dynamo“ und anderen Fabriken festgenommen wurden. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit revolutionären Umtrieben und der Streikbewegung, die in den Industrieküsten mehr und mehr gewinnt.

Hexengold.

7) Roman von D. Courths-Walke.

Was hatte ihre Mutter getan, daß ihr Andenken sogar im Herzen ihres Kindes auflebt sein sollte?

Ravenau bereute einen Moment hindurch, die Herrschaft über sich verloren zu haben. Er nahm Julias kalte, lebende Hand und streifte sie: „Bergiß, was ich sagte, Julia, und vergiß deine Mutter! Esle deine Gedanken von allem, was mit ihr zusammen hängt. Suche deine Erinnerung liebe Bilder, du denke an deinen herrlichen Vater, dessen letzter Gedanke voll Liebe dir gehörte.“

Sie ludte ihre Tränen zurückdrängen. Es tat ihm wehe, wie sie sich mühte. Langsam erhob sie sich.

„Ich hätte mich nicht hinreißend lassen sollen, dir einen Einblick in die dunkelsten Tiefen meiner Seele zu gestatten. Das ist nichts für so junge Augen. Nun hebst du selbst, wie wenig ich zum Umgang mit Menschen lauge. Bergiß diese Stunde, mein Kind! — Und nun muß ich mich zurückziehen. Für heute bin ich zu Ende mit meiner Kraft. Gute Nacht, Julia. Schlaf gut.“

Er lächelte sie auf die Stirn und wandte sich zum Gehen. Sie sah, daß er wankte. Da eilte sie ihm nach und umfing seinen Arm.

„Du bist unwohl, Großpapa. Darf ich nicht bei dir bleiben und dich pflegen?“

Er lächelte gerührt und drückte sie an sich. „Danke für deinen guten Willen! Es ist aber

unnötig. Ich gehe sofort zu Bett. Morgen früh bin ich wieder frisch, dann sehen wir uns wieder.“

Er nickte ihr zu und ging. Sie blühte ihm lange nach.

In ihrer Seele lag eine bange Frage. Was hatte ihre Mutter getan, daß der Großvater sie noch im Tode mit unverdunkeltem Haß verfolgte? Dem Toten soll man alles verzeihen, war sie belehrt worden. Ein heißes Mitleid mit der toten Mutter erwachte in ihr, eine sich erdarmende Liebe. Nochten alle Menschen im Groll ihrer Gedanken — sie war ihr Kind, — sie wollte in Liebe ihrer gedenken.

Einmal ließ sie sich von Johanna das schwere Heer für die Nacht ordnen.

Als ihr Johanna ein leichtes, weißes Reglig übergestreift, entließ sie dieselbe — und setzte sich noch eine Weile an das Fenster. Der Mond stand fast über dem Schloß und beleuchtete den Traubenbrunnen. Ihre Gedanken verweilten noch immer bei der Szene mit dem Großvater. Pöbellich löste sich ein klarer Gedanke aus dem Chaos innerer Gefühle.

Jetzt weiß ich, weshalb ich solange von Ravenau fern gehalten wurde. Ich habe das Erb meiner toten Eltern angeerbt. Großvater liebt mich wohl, weil ich das Kind seines Sohnes bin, — aber der Haß, den er gegen meine Mutter hegt, warf auf mein Dasein ein Schatten.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte, bis ihr das Herz leichter wurde. Dann ging sie schnell zu Bett und entließ sieg aller Mühe bald.

Als Julia Jose, Johanna, nachdem sie von ihrer jungen Herrin entlassen worden, in ihr häßliches Zimmerchen trat, das neben den Gemächern der Komtesse lag, begann sie eilig in ihrem Koffer zu framen. Sie holte Briefpapier und Schreibzeug daraus hervor, schloß die Tür von innen zu und setzte sich zum Schreiben nieder.

„Sehe geehrte gnädige Frau!“

Wollen Sie gütigst entschuldigen, daß ich Ihnen noch nicht ausführlich berichtet habe. Ich bin aber bis jetzt noch keine Stunde frei gewesen. Wie ich Ihnen schon mitteilte, wurde ich auf Ihr vorzügliches Zeugnis sofort in Ravenau engagiert und mußte mit dem Haushofmeister, Herrn Seidemann, nach Genf reisen, um meine junge Herrin, Komtesse Julia Ravenau, von der Pension abzuholen.

Ihren Befehlen, gnädige Frau, bin ich trotz dem, so gut es ging, nachgekommen. Gnädige Frau können sich ganz auf mich verlassen. Ich werde gewiß nicht vergeßen, daß Sie mich vor dem Gesangsabend bewahrt haben. Ehe ich Bericht gebe, will ich nochmals heilig versichern, daß ich das entwendete Armband ganz sicher vom Versteigert eingelöst und zurückgegeben hätte, wenn mir nur Zeit geblieben wäre. Aber gnädige Frau hatten es zu meinem Sprechen gleich entdeckt. Ach, liebe gnädige Frau, es war wirklich nicht Schicksaligkeit, ich konnte mir nicht anders helfen. Mein Bräutigam mußte nach Amerika, weil er sich im blinden Jora an seinem Feldweibel vergrißen und eine schwere Strafe zu erwarten hatte. Da gab ich ihm mein Erspartes, und weil es nicht reichte, verzeigte ich das Arm-

band. Ich hatte nicht Zeit, das Geld anders zu beschaffen. Nun ist er gütlich in Sicherheit, und ich danke Ihnen noch tausendmal, daß Sie mich des Armbandes wegen nicht in das Unglück brachten. Ich will nun hier auch alles nach Ihrem Wunsch belegen, auch wenn mir gnädige Frau nicht eine so hohe Belohnung versprochen hätten.

Nun will ich erzählen, was ich weiß. Sie haben mir ja versichert, daß kein Unrecht dabei ist, und alles nur den guten Zweck hat, meine junge Herrin vor einer großen Gefahr zu ver-

hüten. Komtesse Julia ist sehr schön und immer fröhlich. Ich möchte so gern, daß sie vor Leid bewahrt wird.

Also ehe ich mit Herrn Seidemann nach Genf reiste, ließ ich noch ein paar Tage hier um Schloß, um die Zimmer für Komtesse vollends einzurichten. Es passierte gar nichts Besonderes. Graf Ravenau verließ seine Gemächer nur, um im Park spazierenzugehen und einmal nach Gerlachshausen, das ist ein Gut, zu fahren.

Aber gleich am dritten Tag, als ich hier war, kam nach Tisch ein sehr vornehmer junger Herr in den Schloßhof geritten und wurde vom Grafen in seinem Arbeitszimmer empfangen. Ich hörte später, es sei Herr Götz von Gerlachshausen. Ich konnte mich unbemerkt durch einige Räume hin an die Tür des Arbeitszimmers anschließen. In diesem Salon stand ich nun und verdeckte mich sorgfältig hinter dem Türvorhang. Und da konnte ich alles hören, was die beiden Herren sprachen.



Mangel in England.

— Die „Eredung“ der Tischzeit —

Wenn die Engländer in der Einführung der Lebensmittelfaktoren, in dem Anlegen von Obstgärten und dem Strecken verschiedener Sorten in Deutschland einen Triumph ihrer Überlegenheit erkennen zu können glauben und sich schon in der verführten Freude über das angelegte Gelingen ihres Ausdauerungs-systems über und lustig zu machen versuchen, so war doch die Freude kurz genug, da man heute in Albion nicht nur die Fruchtlosigkeit aller diesbezüglichen Bemühungen einsehen muß, sondern selbst genötigt ist, sich nach der Deute zu strecken, die in der fortwährenden Kriegswirtschaft bedenklich einget.

Unter den vielen Problemen, die der Krieg der englischen Bevölkerung in höchst unermesslichem Maße aufbürdet, ist die Frage des Dienstbotenmangels besonders reich an Sorgen, da sie schon lange das zu verändern droht, was zu den Traditionen der englischen Lebensweise gehört. Nichts war dem Durchschnittsengländer und der Durchschnittsengländerin bisher heiliger, als das „breakfast“, das ist englische Frühstück, das den Tag mit warmen Speisen, Gemüsen u. dergl. einleitet, und der Frühstückstisch, zu dem die als „Sandwiches“ bekannten reichbelegten Brötchen gehören. Und wenn heute die Daily Mail es wagt, angesichts der außerordentlichen Ausprägung des Dienstbotenmangels die Abschaffung des Frühstücks und des Frühstückstisches vorzuschlagen, kann man erst voll und ganz erkennen, wie schäblich es in Großbritannien um die verfügbaren dienstbaren Geister bestellt sein muß.

Die einzige Lösung des Dienstbotenmangels, schreibt die Daily Mail, besteht in einer Umänderung unserer bisherigen Tischzeit und einer bescheidenen Einschränkung der Mahlzeiten überhaupt. Wir müssen uns dazu entschließen, unsere Stühle auf diesem Gebiete vorläufig aufzugeben und dem Beispiel der Wilder auf dem Kontinent zu folgen. Nur wenn wir unsere Speisegabel vereinfachen und die Hausarbeit auf das unerlässliche beschränken, können wir uns in den sonst nachgerade katastrophalen Mangel an Dienstboten finden. Darum müssen wir mit der Herabsetzung des „englischen Frühstücks“ und des Frühstückstisches einverstanden sein. Das Frühstück, bei dem wir bisher getrunkenes Fleisch, Fisch und warme Gemüse verzehrten, erfordert schon morgen in der Küche ein Feuer; die Zubereitung, das Abräumen und das Abwaschen der Teller, Schüsseln, Teller und Besteck verursachen eine Menge überflüssiger Arbeit. Mindestens zwei Stunden Hausarbeit am Morgen können erspart werden, wenn wir auf diese Seite Berzicht leisten.

Ähnlich verhält es sich mit dem Frühstück, der mehr eine Mode, als ein Bedürfnis des Magens ist. Wenn wir uns am Morgen mit Kaffee und Brötchen und am Nachmittag mit einem einfachen Glas Tee begnügen, ersparen wir viel Geld und viel Arbeit, was augenblicklich das Wichtigste ist. Die Dienstboten werden tagtäglich eine Menge freie Zeit haben und es williger in den Stellungen verbleiben, die sie jetzt nachsuchen. „Rein „breakfast“ und kein „live o'clock“ mehr — o Albion, wie weit ist es mit dir gekommen ...“

Volkswirtschaftliches.

Wienersucht durch Kriegsverluste. Die Vorkriegsmode der Wienersucht bei der Anfertigung von Kriegsbekleidungen hat die Verarmung der Deutschen Kriegerfamilien dem Wandwirtschaftsminister in einer Eingabe empfohlen. Dieser und der Minister des Innern haben die Anordnung an die Landwirtschaftskammern und die Kreisämter für Kriegsbekleidungen erteilt. Wenn auch, sagt der Landwirtschaftsminister, der Krieg, der den Kriegerfamilien und der Wienersucht erwachsen könnte, etwas überhöht wird, so dürfte die Jagd für diese Kriegsbekleidungen, die in weite ländliche Verhältnisse zurückzuführen, einen beachtenswerten Nebenverdienst abgeben. Wegen der großen Verluste an Kriegsgewinnen der Wienersucht empfiehlt sich deren Vermeidung auch dem volkswirtschaftlichen Standpunkt. Für die Anfertiger ist es von besonderem Wert, nicht zu eintreten auf einen Erwerbseinkommen angewiesen zu sein. Es kommt daher in erster Linie Landwirtschaft, Gärtnerei und Kleinindustrie in Betracht, mit denen

die Wienersucht am besten verknüpft ist. Zur Ausbildung von Kriegsbekleidungen in der Wienersucht sollen den Teilnehmern an den unentgeltlichen Kursen bei Bedarf Verpflegungsbekleidungen gewährt werden. Es wird aber genügen, wenn in jeder Kolonie oder Gemarkung je ein Anfertiger die Kurie mitmacht. Unter den Teilnehmerverbänden werden auch die Landwirtschaftskammern ihre Einrichtungen dafür zur Verfügung stellen. Es werden sich so Kurie wohl in jeder Provinz einzurichten lassen.

Von Nah und fern.

Hindenburg und die Provinz Posen. Die vom Provinzialausschuß zu Generalfeldmarschall v. Hindenburg entsandte Abordnung, bestehend aus dem stellvertretenden Landtags-

aufgabestempel mit dem Schiffsbild zu vereinigen.
Die Behandlung kriegsranter Pferde. Auch die krassen Fälle, die drängen an der Front so manchen Todesritt wagen oder von Glappe zu Glappe Geschäfte, Munition und Fourage heranschieben, müssen zuweilen auf Erholungsurlaub geschickt werden. Im Etappenpferdelazarett 6 in Gumbinnen finden sich stets an 700 Pferde beisammen, die wieder kriegsfähig gemacht werden sollen. Vor allem gilt es hier auch die eingeleiteten Heulepferde zu reinigen und zu entlausen. Sind die Pferde irgendwie seucheverdächtig, so wird durch Blutuntersuchung festgestellt, ob der Verdacht begründet ist. Die Kranken werden natürlich so-

Die Russen in Trapezunt.



Nach einer Petersburger Meldung haben die Russen Trapezunt besetzt. Trapezunt ist nicht Batum der größte Ort der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres. Früher war Trapezunt ein wichtiger Ort für den Transversverkehr von und nach Persien, hauptsächlich über Erzerum, mittels Kamelkarawanen. Seit mehreren Jahren geht aber der per-

sische Handel zum größten Teile über Batum und über den Kaukasus. Nach der russischen Meldung soll die Einnahme durch die Truppen der Kaukasusarmee und die Schwärzmeerflotte erfolgt sein. Die russischen Flottenschiffe ermöglichen eine Landung von Marinetruppen.

fort isoliert. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und zur Entlastung der Schwächeren die Unerblichkeitssteuer einzuführen.
Ein schlimmer Gast. In Wädighelm bei Marktredwitz wurden Pöden festgehalten in sieben Familien; acht Personen sind erkrankt, eine ist gestorben.
Einbruch in einem Gutepächterhof. Einbrecher drangen bei dem Gutepächter Mau in Dugewitz (Pommern) in das Geschäftszimmer ein, wo sie das Schloß des Geldschrankes auf-

schloß. Die seuchefreien werden gut gepflegt, herangeführt und allmählich wieder einertreten und eingefahren. Nach drei bis viermonatlicher Erholungszeit kommen die Pferde dann wieder hinaus. Und sie sind dann so mutig und fröhlich, daß sie kaum zu bändigen sind.
Beschränkung der Fleischausfuhr in Braunschweig. Der Stadtmagistrat von Braunschweig macht bekannt, daß der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich der Fleischkonzerne, aus dem Stadtbezirk Braunschweig von jetzt ab nur noch mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig ist. Inwieweit diese Beschränkungen werden empfindlich bestraft.

brauchen und aus diesem 12000 Mark Bargeld und für etwa 25000 Mark Wertpapiere entnehmen. Der von Greißwald herbeigeholte Polizeihund konnte die Spur bis nach Heidemühl verfolgen.

Ein Siechen-Krankenhaus in Stallupönen. Für ein Kranken-Siechenhaus zur Aufnahme von Kriegsbeschädigten stellte die Provinz Posen dem Kreise Stallupönen 300000 Mark zur Verfügung. Davon brachte Wiesbaden 30000 Mark auf und die übrigen nassauischen Landkreise die Restsumme.

Der Papst gegen die Verflüchtigung der Peterskirche. Laut römischen Meldungen verbot der Papst die Verflüchtigung der Ainoaufnahmen in der Peterskirche. Die beiden amerikanischen Operateure mußten infolgedessen sofort ihre Maschinen zusammenlegen und die Kirche verlassen.

Starke Schneefälle in Italien. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom hat sich nach einigen warmen Tagen dort plötzlich die Temperatur wesentlich erniedrigt. In der Stadt und in der Umgebung sind starke Schneefälle erfolgt. Die Kälte verursachte erheblichen Schaden in den bereits gute Ernte versprechenden Weinbergen. An einzelnen Stellen ist die diesjährige Ernte vollständig vernichtet.

Gerichtshalle.

Eberfeld. Die Strafkammer verurteilte den Inhaber einer Metzgerei wegen Verletzung der Metzgerei-Gewerbeordnung zu 35000 Mark Geldstrafe.

Warschau. Vor dem Bezirksgericht hatten sich vier junge Männer und zwei Weiber: der 17jährige Wladislaw Kusowski, der 28jährige Alexander Wolsky, der 24jährige Stanislaw Wlarski, sowie der 22jährige Stanislaw Wlarski, sowie Josefa Kusowska, die Mutter des Kusowski, und die 23jährige Leoladia Han, wegen eines geradezu beispiellosen Diebstahlsverfalls zu verantworten. Sie waren — die Frauen in Männerkleidern — in die Wohnung eines Jolewa bei Warschau wohnenden Pächters gekommen, hatten alle Personen an Händen und Füßen gebunden und suchten die Herausgabe des Geldes dadurch zu erzwingen, daß sie dem Pächter und dessen Frau Radein unter die Fingerringel steckten und gebundene Revolver an die Schläfen drückten. Die 19jährige Tochter wurde mit Janggen gezwungen und dann in empfindlicher Weise bedrängt. Trotz ihres Leugnens wurden die Verbrecher ihrer Unschuld überführt. Der Anführer der Bande, Wlarski, wurde zum Tode, Kusowski zu 10 Jahren Gefängnis, Wolsky zu 15 Jahren Zuchthaus, Stanislaw Han zu lebenslanglichem Zuchthaus, Josefa Kusowska zu 15 Jahren und Leoladia Han zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Der jüngste amerikanische Munitionskönig. Die New York Times, die sich schon längst als Freund des Bierverbandes bekannt hat, legt neuerdings ihren Stolz darin, die Großartigkeit der amerikanischen Munitionsindustrie auf würdige Weise zu schildern. In diesen Artikeln fehlt auch nicht der Bericht über einen Mann, der von den New Yorker Blatt als der jüngste und bedeutendste amerikanische Munitionskönig bezeichnet wird. Der Held heißt Marcelus Cartley und ist Besitzer und Leiter der Remington-Gesellschaft, die sich während des Krieges ganz auf die Erzeugung von Gewehren und Patronen für den Bierverband geworfen hat. Zu Kriegsende soll der geschäftslustige Leiter dieser Gesellschaft, der sich damals gerade in Europa befand, sofort nach Amerika gereist sein, in der Voraussetzung der Kriegsgewinne, die nunmehr einzubringen sein würden. Noch bevor auch nur der kleinste Auftrag eingelaufen war, wurde mit dem Bau der neuen Fabrikanlagen begonnen. Im Verlauf eines Jahres wurden nicht weniger als 48 Millionen Mark auf den Ausbau dieser Anlagen verwendet, die die umfangreichsten Munitionswerkstätten der Welt sind. Der erst 32 Jahre alte „Munitionskönig“ soll an 50000 männliche und weibliche Arbeiter beschäftigen. Sehr gerühmt werden auch die technischen und sozialen Einrichtungen, die in dem Betrieb neu eingeführt wurden. So wird besonders ein bewegliches Gasthaus „Colombia“ genannt, viel besprochen.

mal hat er diese Nacht Pulver nehmen müssen, ehe er Ruhe bekam.“

„Ja — doch — nach der Aufregung von gestern. Lassen Sie das Komische nur erit länger hier sein, dann wird er bald kein von den gräßlichen Pulvern mehr brauchen.“

„Der noch mehr.“

„Sie krächzte wie ein Unglücksbrabe.“

Damit wollte sie ärgerlich abgehen. Er hielt sie indes am Armel fest, sah sich vorsichtig um und flüsterte:

„Die schwarze Dame ist diese Nacht wieder gesehen worden.“

Frau Wählgemut zuckte leicht zusammen, richtete sich aber dann um so resoluter auf und fragte:

„Wer will sie denn gesehen haben?“

„Der Küstler.“

„Na, denn werde ich mal ein bißchen auf den Dienst passen.“

„Sie natürlich sind aber bereit erhaben, glauben nicht an das Schloßgepenit.“

„Solange ich es nicht mit eigenen Augen gesehen habe, ganz sicher nicht. Christen Christenmenschen geht solcher Spuk aus dem Wege. Es wird viel zu viel Unfug mit diesem Geipenit getrieben. Die Leute kennen es entweder als Popanz oder bilden sich in blinder Angst alles mögliche ein. Seidelmann — ich hoffe doch, daß Sie an diesen Spuk nicht glauben.“

(Fortsetzung folgt)

Das Leben und Treiben
unsrer Feldgrauen im Bilde
zeigt eine Serie
Kriegs - Postkarten
nach Aufnahmen der zur Front zugelassenen Photographen.
Diese Serie umfasst 224 verschiedene Aufnahmen.
Für Sammler von Kriegserinnerungen von großem Werte
empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> Privat-Drucksachen: Einladungen, Menus Programme, Tanz- Speise- u. Weinkarten Hochzeitszeitungen, : : Festlieder, : : Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten. Vermählungs- und : : Traueranzeigen : : Danksagungen etc. 	<p>◆ Eine vornehm aus- gestattete Druck- sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Post- karten, Lieferscheine : : Paketadressen, : : Quittungen, Adress- karten, Reise-Avisé, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
---	--	--

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 16 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag gebunden. 1. März 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Kartenbildern. In Umschlag 20 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Weide. In Umschlag 75 Pfennig

Juden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neu bearbeitet und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden 3 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 120 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 6. u. 7. Auflage. Umfaßt 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten. Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationssteinen (davon 7 Farbdrucksteinen), 22 Haupt- und 40 Nebenkarten, 55 selbständigen Textbeilagen und 80 handschriftliche Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halblederband gebunden 30 Mark

Welche weisse Tonnenseife (Schmierseife)
Vorzüglich für Hausgebrauch und Wäsche. 100 Pfd. 56 Mark, 50 Pfd. 29 Mt. Packung frei. Brocht hat Käufer zu zahlen. Bestand Nachh. solange Vorrat.
E. Minden, Hamburg, Grindelweg 2a.

Bayrisches Magenbrot Biskuit Teegebäck Schokoladen- und Zuckerwaren
empfiehlt
Schoko-Laden
Martha Uhlig.

Schöne Wohnung
4 Zimmer, Küche und reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten
Baugeschäft Lesche, Cunnersdorf.

Hähners Badewannen




mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner **Volkswannen** von Mk. 13.— an empfiehlt
Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Rechnungen mit und ohne Stemmeindruck empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Als Liebesgaben in's Feld wie auch für den Hausgebrauch bestens geeignet!

Kakao-Würfel mit Milch und Zucker

Tee-Tabletten mit Zucker von hervorragendem Geschmack fix und fertig zum Gebrauch in besten einwandfreien Fabrikaten empfiehlt

Schoko-Laden Martha Uhlig.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

Trauerbriefe und Trauerkarten nebst Briefhüllen innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei **Hermann Rühle** Ottendorf-Okrilla

Der Guckkasten ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3,25 durch ein Postamt Mk.3,12

Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Meine **Waschmaschine** Modell 1913



ist aus Stahlblech gefertigt und im Vollbade verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Eintrocknen ist unmöglich. Kein Reißen, kein Faulen. Die Maschine ist aussen mit einem äusserst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholzrissel ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratia von **Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449 Grosse Zwingerstrasse 13.**
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Bestellungen auf **Zeitschriften** aller Art nimmt entgegen
H. Rühle, Gross-Okrilla.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer **6 Gratis-Beilagen:** Schnittmuster, 6 Gratis-Beilagen, 25 Pfennig




Dr. Reiss' RHEUMASAN Schmerzstillend

Feldpost

Verpackungs-Kartons zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Firmageiten aller Art empfiehlt
Herm. Rühle, Buchhandlung.

